

Streifen, Zellen und Kartografien

Kunst in Stuttgart II: Ausstellungen im Galerienhaus im Überblick

VON ANNE ABELEIN

Wandobjekt oder konkret-abstraktes Bild? Hartmut Landauer arbeitet, die zusammen mit Exponaten von Andreas Opiolka in der Galerie Schacher im Galerienhaus (Breitscheidstraße 47) zu sehen sind, erscheinen zugleich flächig und skulptural-architektonisch. „Feldversuche“ ist die Ausstellung benannt. Mit Acrylfarbe und Quarzsand trägt Landauer Schichten auf, beschneidet sie und schleift sie ab, um sie mit weiteren Ebenen zu überdecken. Mehrfach gestaffelte Wandobjekte entstehen. Seine jüngsten Arbeiten sind die „Horizons“ mit waagerechten Bänderungen in feinen Blau-, Grün- und Braunabstufungen, die an Landschaften erinnern. Neu sind auch die Papp-Objekte, die Landauer aus alten zerschnittenen und mit Klebeband fixierten Medikamenten-Verpackungen geschaffen hat. Andreas Opiolka strukturiert seine Bildgründe mit fein umrissenen, ovalen oder rechteckigen Zellen, in denen längliche Farbflächen schwimmen. Handelt es sich um mikroskopische oder makroskopische Darstellungen, wie der Titel der Serie der „Departments“ vermuten lässt? Opiolka lässt dies bewusst offen. Städtefotografien mit einem bunten All-over von Plakaten, etwa aus Istanbul, dienten als Inspiration; die ebenfalls zu sehen sind. Fotografien von Klaudia Dietewich im Projektraum ergänzen die Ausstel-

lung bei Schacher. Auf Radtouren im In- und Ausland hat sie malerische Wand- und Fassadendetails wie abbröckelnden Putz und schwungvolle Graffiti dokumentiert.

Passend zu den malerischen Feldversuchen Opiolkas, Landauers und Dietewichs zeigt die Galerie Merkle Monika Schabers



In der Galerie Molliné zu sehen: Bildwelten von Harald Hermann
Foto: Galerie

Schau „Schwarze Löcher // Weiße Flecken“. Schaber bearbeitet mit Bohrmaschinen und Messern Druckstöcke und schafft unikate Abzüge, etwa auf Vlies. Rasterpunkte, Linienverläufe und konzentrische Kreise zeichnen sich auf den Bildern ab. Die Perspektive schwankt dabei zwischen Auf- und Ansicht, und die Arbeiten erinnern an Luftaufnahmen, Kartografien oder auch biologische Kulturen. Epochen und Kulturen und der Mikro- und Makrokosmos scheinen zu verschmelzen.

Ähnlich ambivalent präsentieren sich Harald Hermanns Acrylgemälde in der Ausstellung „Vielleicht ändert sich ja doch nichts“ der Galerie Molliné. Die Werke zeigen entrückte Szenen im Flammenschein und Funkenflug, die sich fast ganz im Licht und Dunst auflösen. Fotoimpressionen eines mexikanischen Pyrofestivals dienten als Vorbild, die auch als eigenständige Werke zu sehen sind: Junge Menschen setzen Figuren, Türme und Holzgerüste in Brand.

In den atmosphärischen Bildern mit barock-romantischer Lichtregie erscheinen die Szenen aber vielschichtiger: Handelt es sich um Initiationsriten, Freudenfeuer, Aufstände oder einfach um reine Malerei?

- Galerienhaus Stuttgart, Breitscheidstraße 48. Bis zum 20. Juli, Di bis Fr 14 bis 19, Sa 11 bis 16 Uhr. Mehr unter: www.galerienhaus-stuttgart.de